

Angriffiger Strasser, staatstragende Looser

Die SP des Kantons Schaffhausen hat festgelegt, mit wem sie in den Kampf um die Regierungssitze geht. Neben dem amtierenden Erziehungsdirektor Patrick Strasser ist es die 54-jährige Bettina Looser. Beide gaben sich visionär bis angriffslustig in ihren Reden.

Dario Muffler

SCHAFFHAUSEN. Die SP Schaffhausen will so weitermachen, wie sie im vergangenen Herbst aufgehört hat: mit Überraschungen. Das Ziel für dieses Jahr: Beide Sitze im Regierungsrat halten und mehr Sitze im Kantonsparlament gewinnen.

«Den Spirit des letzten Jahres müssen wir ins neue Jahr mitnehmen», sagte SP-Co-Präsident Patrick Portmann gestern Abend in der Kammgarn. Er schwor die Genossinnen und Genossen auf das Wahljahr ein, in dem Regierungsrat, Stadtrat, Kantonsrat und Grosser Stadtrat neu besetzt werden. «Wir müssen einen massiven Gewinn einfahren», so Portmann.

Portmann sprach von einem Linksrutsch im Kanton Schaffhausen. Doch zuerst gilt es den Sitz des zurücktretenden Regierungsrats Walter Vogelsanger zu verteidigen. Diesen zweiten Sitz in der Kantonsregierung hatte die SP in den letzten Jahren der FDP abgejagt, die mit einem geschwächten Amtsinhaber Christian Amsler angetreten war. Nun will neben der FDP auch die GLP der SP diesen Sitz streitig machen.

«Das langet», sagt Patrick Strasser

Patrick Strasser war der Sieger der letzten Wahlen. Er zeigte sich gestern angriffig und kritisierte den Kantonsrat, der ihn mit seiner bürgerlichen Mehrheit ausbremse. «Es braucht eine Stärkung der Regierung und des Kantonsrats», sagte er und betonte, dass zwei SP-Sitze in der Regierung nötig seien. Es gebe schon eine bürgerliche Mehrheit – «das langet».

Er sagte, dass Schaffhausen unbedingt ein eigenes Spital brauche, und meinte, dass man sich dieses nicht «madig reden» lassen sollte. Und: «Viel zu viele Menschen leben im Kanton Schaffhausen in prekären Verhältnissen», sagte er. Es sei zwar schon etwas gegangen, um diese zu entlasten. Aber das sei «Pflasterlipolitik».

Applaus hier, klares Resultat dort

Indirekt kritisierte er auch seine bürgerlichen Regierungskollegen, als er beispielsweise sagte, dass sich das Finanzdeparte-



Bettina Looser soll den frei werdenden Sitz von Walter Vogelsanger für die SP verteidigen.

BILDER MELANIE DUCHENE

ment «sehr viel Zeit» gelassen habe bei der Erarbeitung der Vorlage für konkurrenzfähige Löhne fürs Staatspersonal – bei Steuer-senkungen gehe das schneller.

Strasser schoss auch gegen die Konkurrenz. Die Grünliberalen hätten sich vergangenen Herbst demaskiert, als sie in Bern mit der SVP eine Listenverbindung eingegangen seien. Im Schaffhauser Regierungsrat brauche es auch keinen zweiten FDPler. Deren Kandidat, Marcel Montanari, sei nicht liberal, sondern libertär.

Mit Applaus wurde Strassers Nomination bestätigt. Eine fast so deutliche Sache war es auch bei der zweiten Nomination, wo sich Bettina Looser und Marco Passafaro gegenübergestellt sind. Looser erhielt 43 Stimmen, Passafaro deren 15.



«Das ist Pflasterlipolitik.»

Patrick Strasser
SP-Regierungsrat

Die Diskussion um die zweite Kandidatur fand ohne Pressevertreter statt. Zuvor hatten Bettina Looser und Marco Passafaro die Möglichkeit, sich in einem 10-minütigen Vortrag vorzustellen. Passafaro tat dies, indem er davon sprach, dass Innovation bei ihm kein leeres Wort sei, «sondern ein Wert, der mich täglich begleitet». Denn er arbeitet seit vielen Jahren in der Pharmabranche in der Entwicklung. Mit seiner Erfahrung aus dem Beruf, dem Einwohnerat Thayngen und dem Kantonsrat sei er gut gerüstet für ein Regierungsamt.

Loosers Flughöhe

Bettina Looser ging die Sache weniger konkret an. Sie erklärte, dass es ihre Leidenschaft sei, zu analysieren, wie Gesell-

schaften funktionieren und wie Menschen gut zusammenarbeiten können.

Als Geschäftsführerin der Eidgenössischen Migrationskommission sei sie schweizweit vernetzt und politisch sattelfest. Sie berät in dieser Funktion unter anderem den Bundesrat in migrationspolitischen Fragen.

«Ich setzte mich für den Schutz der Familie und Kinder ein», sagte Looser. «Es gibt zu wenig Leute, die an die Kraft der direkten Demokratie glauben», sagte sie weiter. Man müsse sich mit anderen Meinungen auseinandersetzen. Deshalb wolle sie sich auch für parteiübergreifende Lösungen einsetzen. Konziliante Worte nach einem angriffslustigen Auftakt in den diesjährigen Wahlkampf der SP.

Clientis schliesst vier Standorte und baut die Schaffhauser Geschäftsstelle aus

Weil sie am Standort Schaffhausen zusätzliche Büroflächen erwerben kann, schliesst die Clientis BS Bank zwei Drittel ihrer Geschäftsstellen. Mitarbeitende werden allerdings nicht entlassen, sondern ins «Landhaus» umquartiert.

Kay Fehr

SCHAFFHAUSEN. Es ist ein Angebot, das die Clientis BS Bank Schaffhausen offenbar nicht ablehnen kann: An ihrem Standort «Landhaus», direkt hinter dem Bahnhof Schaffhausen, wurde das zweite Obergeschoss frei. Jetzt will die Bank zuschlagen und das Stockwerk erst mieten und 2029 dann kaufen. «Eine solche Gelegenheit bietet sich nur einmal im Leben», frohlockt Verwaltungsratspräsident Christian Heydecker an der gestrigen Medienkonferenz und nennt das Projekt einen Meilenstein. Bislang ist die Bank im Erdgeschoss sowie im dritten Stock eingemietet – diese Räumlichkeiten sollen ebenfalls 2029 aufgekauft werden. «Hätte der Verwaltungsrat diese Chance nicht gepackt, dann müsste man ihn absetzen», so Heydecker.

Die Stadt Schaffhausen als Baurechtsgeberin der Liegenschaft habe bereits grünes Licht gegeben. Zum Kaufpreis will sich der Verwaltungsratspräsident nicht äussern, er beziffert aber die Kos-



Geschäftsführer Lorenz Laich erklärt die Schliessung von vier der sechs Filialen der Clientis BS Bank Schaffhausen.

BILD KAY FEHR

VIDEO
Interview mit Lorenz Laich und Christian Heydecker unter www.shn.ch/click

ten für den Umbau des zweiten und dritten Stocks mit rund 2 Millionen Franken. Unter anderem wurde ein Basler Innenarchitekturbüro hinzugezogen.

Neunkirch wird neuer Hauptsitz

Diese Gelegenheit nimmt die Bank zum Anlass, vier ihrer sechs Geschäftsstellen per Ende Jahr zu schliessen. Namentlich handelt es sich um die Standorte Beringen, Neuhausen, Schleithelm und auch den Hauptsitz in Hallau. Bankchef Lorenz Laich betont jedoch, dass keine Mitarbeitenden entlassen werden sollen – stattdessen werden sie im «Landhaus» in Schaffhausen zusammengezogen, wo auf rund 1000 Quadratmeter 40 bis 50 Arbeitsplätze verfügbar sein werden. Ab Januar 2025 wird die Clientis BS

Bank Schaffhausen also nur noch zwei Geschäftsstellen mit bedientem Schalter haben: Eine in Schaffhausen und die andere in Neunkirch, wobei Letztere als neuer Hauptsitz fungieren wird und in den kommenden Jahren auch saniert werden soll. Ein Gros der aktuell 64 Mitarbeitenden wird ab Ende April 2025 allerdings Schaffhausen als Arbeitsort haben. Heydecker sieht das als Chance, den Teamspirit zu fördern.

Warum aber gibt die Bank, die ihre Wurzeln im Klettgau und im Randental hat, mehr als die Hälfte ihrer Geschäftsstellen auf – zumal das kürzlich präsentierte Jahresergebnis sehr positiv ausgefallen ist (SN vom 17. Februar)? Laich begründet das mit dem veränderten Kundenverhalten. «Viele sagen, sie ha-

ben ihre Bank mittlerweile in der Hosener Handtasche.» Innerhalb der letzten fünf bis zehn Jahre hätten sich die Schaltertransaktionen halbiert, und auch die Nutzung der Bancomaten ging um 30 Prozent zurück. «Dieser Trend wird weiter anhalten. Es wäre falsch, sich auf den Lorbeeren auszuruhen», sagt Laich. Ebenfalls zugenommen hat die Anzahl der persönlichen Beratungen. Im Jahr 2022 waren es laut Clientis mehr als doppelt so viel als noch 2016. Um diesem Bedürfnis Rechnung zu tragen, will die Bank das Beratungszentrum im Neunkircher «Haus der Medizin» beibehalten und auch im «Landhaus» in Schaffhausen eines installieren. «Unser Ziel ist es, die Erträge zu steigern und nicht etwa Kosten zu sparen», so der Bankchef.

Laich spricht aber auch den Fachkräftemangel an. Besonders Mitarbeitende für den Schalter liessen sich kaum mehr finden. «Jede Geschäftsstelle muss aus Sicherheitsgründen doppelt besetzt sein. Bei sechs Standorten braucht man dafür, inklusive Ferienabwesenheit und Ausfällen, 16 Schaltermitarbeitende.» Das habe beim Entscheid ebenfalls eine Rolle gespielt. «Für die betroffenen Gemeinden ist es natürlich bedauerlich, aber wir sind überzeugt, dass es im Interesse der ganzen Region ist.»

Die sogenannten 24-Stunden-Zonen, also die Bancomaten, bleiben bis auf eine Ausnahme bestehen: Jener im Dorfkern von Beringen werde zu wenig frequentiert.

SVP schickt Stadtrat Preisig wieder ins Rennen



SCHAFFHAUSEN. Seit 2015 ist Daniel Preisig (SVP) Mitglied des Schaffhauser Stadtrats und verantwortet die Finanzen, die Verkehrsbetriebe und die Immobilien.

Scheinbar ist seine Partei mit seiner Arbeit zufrieden: Die Parteiversammlung der SVP am Dienstagabend hat ihn einstimmig für die Wiederwahl in den Stadtrat an der Gesamterneuerungswahl vom 18. August nominiert, wie die SVP der Stadt Schaffhausen in einer Medienmitteilung schreibt. Gegenkandidaten gab es keine und die Partei hat sich dagegen entschieden, mit einer zweiten Person ins Rennen zu steigen. Da Stadtrat Raphaël Rohner (FDP) nicht mehr antritt, gilt es eine Vakanz neu zu besetzen – die vier restlichen Stadträtinnen und Stadträte treten nochmals an.

Stattdessen unterstützt die SVP Stephan Schlatter (FDP) zur Wahl in den Stadtrat. Die Unterstützung des bürgerlichen Kollegen wurde ebenfalls einstimmig beschlossen. Preisig und Schlatter kommen beide aus der Privatsphäre und würden sich im Stadtrat für liberale und wirtschaftsfreundliche Werte einsetzen.

Die Partei streicht die Leistungen ihres Kandidaten hervor: Dazu zählen unter anderem die Elektrifizierung der VBSH-Flotte, die Senkung von Steuern in der Stadt um acht Prozent und der Abbau der Stadtschulden. (lbi/lbb)